



AUS DEM INHALT

WASSERENTHÄRTUNG

RADBÖRSE

TRINKWASSER

WANDERKINO

GLITZERSEE

PETERSBACH

WASSER!

UNSER WICHTIGSTES LEBENSMITTEL

Wasser ist unser primäres Lebensmittel. Ohne Wasser wäre kein Leben auf diesem Planeten entstanden – und ohne Wasser könnte solches nicht weiter existieren.

Diese tief verwurzelte Verbundenheit ist Grund genug, sich sorgfältig mit dem Thema zu beschäftigen. Wasser weist außerdem erstaunliche physikalische Eigenschaften auf, die noch gar nicht komplett erforscht worden sind.

So viel kann man aber auf jeden Fall sagen: Wasser ist ein schlichtweg genialer Stoff und seine „Behandlung“ sollte in einer Art und Weise erfolgen, die seiner Einzigartigkeit gerecht wird. Wasser ist nicht unser Feind, sondern Freund alles Lebendigen!

In dieser Ausgabe finden Sie verschiedene Facetten und Gedanken zum Thema **Wasser in Perchtoldsdorf** – viel Vergnügen beim Lesen!



LIEBE PERCHTOLDS-DORFERIN! LIEBER PERCHTOLDSDORFER!

Mit der Befragung zum Thema „Zentrale Wasserenthärtung“ kommt eine seit Jahrzehnten geführte Diskussion zu einem vorläufigen Höhepunkt. Es ist an der Zeit, alle Pro- und Kontra-Argumente gegenüberzustellen und abschließend zu bewerten.

Natürlich ist es unpraktisch, wenn das harte Perchtoldsdorfer Wasser an Armaturen und Geschirr Spuren hinterlässt. Und es ist auch nicht optimal, wenn diese Ablagerungen diverse Gerätschaften in ihrer Funktion beeinträchtigen oder Defekte verursachen.

Allerdings lassen sich diese Problemzonen sehr genau eingrenzen und es gibt eine Vielzahl von Methoden, wie mit ihnen umgegangen werden kann. Von der klugen Installation der Heißwasser-Leitungen über die punktgenaue Enthärtung (dort wo es wirklich notwendig ist) bis zur Essigwäsche im Nachhinein – wer in Perchtoldsdorf aufgewachsen ist, erlebt das als ganz normal und für die meisten gehört es zum Leben in Perchtoldsdorf einfach dazu.

Aber die „Zentrale Enthärtung“ ist nicht das einzige Thema, das uns im Zusammenhang mit Wasser in Perchtoldsdorf beschäftigt. Lesen Sie in dieser Ausgabe mehr dazu!

Herzliche Grüße

Christian Apl
Gf GR für Nachhaltigkeit und Mobilität

MINERALWASSER-QUALITÄT

Das Perchtoldsdorfer Wasser hat von seiner Zusammensetzung her Mineralwasser-Qualität. Es ist bestes Trinkwasser und wird nur nachbehandelt, um den gesetzlichen Bestimmungen genüge zu tun.

FRAGE DES KOMFORTS

Der Schweizerische Verein des Gas- und Wasserfachs SVGW hält fest: „Im Gegensatz zum industriellen Bereich oder der Gastronomie, wo eine Trinkwassernachbehandlung für gewisse Arbeitsprozesse oft technisch notwendig ist, ist im Wohnungsbereich der Einbau einer Enthärtungsanlage aus qualitativer Sicht nicht nötig, sondern primär eine Frage des Komforts.“

UNSER ALLER EIGENTUM

Das Wasser gehört der Gemeinde, also im Prinzip uns allen. Das heißt, von der Quelle bis zum Wasserhahn ist niemand zwischengeschaltet, auf den wir nicht in demokratischer Weise Einfluss nehmen könnten. Das ist eine Qualität, die wir nicht übersehen sollten.

ZENTRALE WASSERENTHÄRTUNG

Was bedeutet es, wenn eine zentrale Wasserenthärtungsanlage errichtet und betrieben wird? Zunächst muss eine leistungsstarke Anlage gebaut werden, die natürlich ihren Platz braucht. Im Gespräch ist ein etwa 1200 m² großes Grundstück, auf dem die notwendige Fabrikhalle errichtet werden kann. Sodann müssen etwa 3,6 km Leitungen verlegt werden, um die Enthärtungsanlage ins Netz einzubinden. Die ermittelten Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 8 Millionen Euro, was umgelegt eine Verteuerung des Wasserpreises um etwa 65 Cent pro Kubikmeter für alle NutzerInnen bedeutet.

AUSLAGERUNG

Um das Gemeindebudget nicht zu sprengen, werden Errichtung und Betrieb ausgelagert werden. Das ist insofern bedenklich, weil dann zwischen Quelle und Wasserhahn ein gewinnorientiertes Unternehmen geschaltet ist.

Dort wird es mit der demokratischen Einflussnahme nicht mehr ganz so einfach sein.

PRIVATISIERUNG?

Um es gerade heraus zu schreiben: Das riecht nach Wasserprivatisierung. Zumindest aber bekommen die Wasserprivatisierer den Fuß in die Tür und können jederzeit Druck aufbauen, um auch die Leitungen und Speicher und schließlich die Quellen und Brunnen zu übernehmen. Es gibt schon zahlreiche Beispiele, was dann passiert: Die Preise steigen und die Anlagen verkommen. Berlin kann ein Lied davon singen – auch von der mittlerweile erfolgten mühsamen Rückabwicklung.

SWIMMINGPOOLS

Schließlich ist zu berücksichtigen, dass wir nicht die ganze täglich verbrauchte Wassermenge enthärten müssten. Es gibt Schätzungen, dass nur etwa 15 % des Wassers heiß verwendet werden. Der „Rest“ geht z.B. in Schwimmbad-Füllungen oder in die Gartenbewässerung (wo sich die Pflanzen an das bestehende Angebot angepasst haben). Außerdem müsste beim Einsatz einer zentralen Enthärtung etwa 20 % mehr Wasser gefördert werden, um die Filter zu spülen. Um diesen Mehrbedarf decken zu können, müssten auch noch zusätzliche Brunnen geschlagen werden. Das Abwasser soll dann übrigens in den ohnehin schon stark belasteten Petersbach abgeleitet werden.

PRIVATE ENTHÄRTUNGSANLAGEN

Außerdem gibt es viele Haushalte mit privaten Enthärtungsanlagen, die ihre Anlagen dann stilllegen müssten. Eine zentrale Wasserenthärtung hätte also viele Nachteile!

Die Perchtoldsdorfer GRÜNEN sprechen sich daher dafür aus, dass die Gemeinde die Errichtung von privaten Enthärtungsanlagen fördert und besonders in Mehrparteien-Häusern umfassend informiert, welche Lösungen möglich sind.

HARTES WASSER – HARTES LEBEN?

(oder: wie ich lernte, das Perchtoldsdorfer Wasser zu lieben ...)
Für alle, die aus Wien nach Perchtoldsdorf ziehen, gibt es viel Neues zu lernen. Eine wichtige Umstellung betrifft das Wasser. Hier meine Erkenntnisse:

- ◆ Das Wasser schmeckt gut, am besten **leicht gekühlt!**
 - ◆ Der Kalk flockt bei einer Temperatur von über 60° C aus, daher wasche ich die **Wäsche** meist nur mit **40 – 60°C** und kaufe entsprechend gute Waschmittel. Hartnäckige Flecken reibe ich vor dem Waschen fest mit feuchter Gallseife ein. Das Waschen bei niedrigen Temperaturen spart auch Energie!
 - ◆ Die elektrische Kaffeemaschine steht im Ausgedinge, ich verwende einen „**French Press**“-**Kaffeebereiter**: Das ist ein Glaskrug mit Metallsieb. Zuerst kommt der grob gemahlene Kaffee rein, dann kochendes Wasser, umrühren und 3 Minuten warten!
- Erst jetzt das Sieb hinunter drücken, das geht ganz ohne Kraft. Es entsteht ein molliger Kaffee, der stärker ist als herkömmlicher Filterkaffee, aber milder als Kaffee aus Espresso-Maschinen. Ich erspare mir das lästige Entkalken, abwaschen genügt!
- „French Press“-Geräte gibt es u.a. bei Glaserei Höninger am Marktplatz 13.
- ◆ Manche Pflanzen vertragen das harte Wasser nicht so gut. Ausgleichen kann man mit guter Erde, also **Kübelpflanzen regelmäßig umtopfen** – oder einen Schuss Essig ins Gießwasser geben. Viele Pflanzen haben kein Problem mit Härte, also Kalk, sondern nur mit dem pH-Wert. Bei mir gedeiht alles außer: Azaleen, Hortensien, Orchideen und Heidelbeeren (Ernte: 5 Beeren pro Sommer ☺).
 - ◆ Falls es die Möglichkeit gibt: **Regenwasser sammeln!** Übrigens ist zu häufiges Gießen der größte Pflanzen-„Killer“, egal mit welchem Wasser ☺.



- ◆ In der Küche und im Bad wische ich mit der **harten Seite eines alten Putzschwämmchens**, das entfernt ohne Chemie die Kalkreste auf den Armaturen und auf Nirosta-Flächen.

Was ich mir trotzdem wünsche? Eine Förderung für gemeinschaftlich organisierte Entkalkungsanlagen in Wohnhäusern mit mehreren Wohneinheiten und eine spezielle Schulung für Installateure zu diesem Thema!

■ Martha Günzl

PS: Ihre Tipps veröffentliche ich gerne auf unserer Homepage, E-Mail genügt!
martha.guenzl@gruene.at



FRAUEN- FRÜHSTÜCK

Die nächsten Termine im GRÜN-RAUM:

Sa., 7. 11., 9:30 – 11:30:

„ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN“
mit Petra Deli-Kolros

Sa., 12. 12., 9:30 – 11:30:

„DAS GUTE BUCH“ – Büchertisch mit Sabine Krenmayr-Wagner (Geschenke, für die sich niemand schämen muss)

Sa., 23. 1. 2016: 9:30 – 11:30:

„KAFFEE AUS FRAUENHAND – DAS NEUE WELTLADEN PROJEKT“
mit Petra Wölflinger-Schrammel, WELTLADEN Perchtoldsdorf mit Verkostung!

Eintritt frei ohne Anmeldung!

Herzlich willkommen sind alle interessierten Frauen!

LUXUS-PROBLEME



605 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

3,5 Millionen Menschen sterben jedes Jahr aufgrund mangelnder Wasserqualität.

Wir Perchtoldsdorfer baden, schwimmen, duschen, putzen die Zähne, gießen den Garten, benutzen die Toilette und trinken jeden Tag sauberes Wasser in Mineralwasser-Qualität.

Wir Perchtoldsdorfer beschweren uns nicht, dass wir am Verdursten sind oder dass das Wasser mit Keimen verseucht ist und daher krank macht.

Wir Perchtoldsdorfer beschweren uns darüber, dass auf der Wasserarmatur und am Beckenrand Kalkflecken sind, dass wir den Wasserkocher regelmäßig entkalken müssen und die Warmwasseraufbereitung verkalkt ist.

Natürlich wäre es schön, wenn es diese Probleme nicht gäbe. Sie sind doch heutzutage so einfach zu lösen. Wenn der Kalk (aber Achtung: Von welchen Kalk sprechen wir denn überhaupt? Es gibt davon sogar mehrere Arten) endlich weniger wäre, hätten wir Perchtoldsdorfer doch sicher auch einige Probleme weniger.

Wie zum Beispiel den Energieverbrauch. Der steigt doch bekanntermaßen mit zunehmender Verkalkung.

Und der verstärkte Einsatz von Entkalcker- und Reinigungsmitteln im Haushalt (Spülmittel, Waschpulver, etc) ist doch sicherlich auch nicht gut für die Umwelt.

Es gibt mehrere Verfahren zur zentralen Minimierung des Kalkgehaltes wie Schnellentkarbonisierung (teilweise mit Kalziumhydroxid, teilweise mit Natronlauge als Fällmittel), das CARIX-Verfahren oder auch das Nanofiltrationsverfahren. Beim Einsatz eines jeden dieser Verfahren ist jedoch zu bedenken, dass

1. eine derzeit vorhandene voneinander unabhängige Wasserversorgung einzelner Ortsteile dann eine zentrale Wasserversorgung wird,
2. ein sehr hoher Einsatz von zusätzlicher Energie oder Chemie und vor allem von zusätzlichem Trinkwasser (welches aber nicht weiterverwertet wird) notwendig ist,
3. der Wasserpreis vom Verbraucher zu tragen ist, und dies gilt auch für die Verwendung für mehr als nur „Wasser zum Trinken“,
4. es in den ersten Jahren nach der Umstellung vermehrt zu Störungen des Leitungssystems kommt und
5. der Wasserbesitzer seine Wasserrechte im Prinzip veräußert.

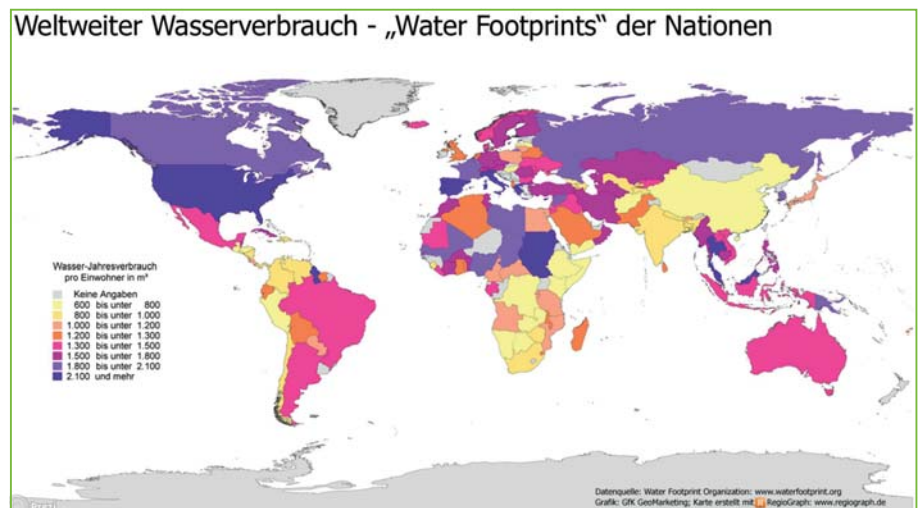
Zu 1.: Bei Störungen im System der Trinkwasserversorgung sind heute in Perchtoldsdorf aufgrund der nicht miteinander verbundenen Systeme alle davon nicht betroffenen Gebiete eben nicht betroffen. Bei einer zentralen Wasserenthärtung sind durch neu zu

legende Wasserrohre alle Systeme mit einander verbunden. Tritt nun eine Störung auf, sei es technisch bedingt oder chemisch/ökologisch, ist jeder Haushalt in Perchtoldsdorf von diesem Problem betroffen. Das bedeutet, dass zum Beispiel bei einem Rohrbruch an einem zentralen Punkt die Wasserversorgung für den ganzen Ort unmöglich ist. Aber auch bei chemisch/ökologischen Störungen wie zum Beispiel Eintritt von Jauche oder von Keimen in das System ist jeder Haushalt davon betroffen.

Zu 2.: Mit welchem Verfahren auch immer die Wasserenthärtung durchgeführt wird, es ist ein Einsatz von weiteren Hilfsmitteln (Chemie, Energie, Wasser) notwendig.

Bei einem Filtrationsverfahren ist mit einem relativen hohen Verlust von „Spülwasser“ zu rechnen. Dies kann, je nach Dimensionierung und Alter der Anlage zwischen 15 – 30 % liegen, was der Konsument natürlich mitzutragen hat. In der Praxis bedeutet das, dass bei einem Liter enthärtetem Wasser zusätzlich rund 1/4 l Wasser einfach weggeleert wird. Bei 4 l Leitungswasser ist das dann bereits 1 Liter, usw. Dieses „Spülwasser“ ist in der Regel ein sehr karbonhaltiges Wasser (natürlich, schließlich muss der Kalk ja irgendwo hin) und soll in den Petersbach abgeleitet werden.

Diese Art der Entsorgung ist jedoch z.Z. sehr umstritten, da es in der Vergangenheit hier immer wieder zu Gewässerproblemen gekommen ist.



Zu 3.: Der durchaus komplizierte Prozess zur Wasser-Entkalkung hat natürlich seinen Preis. Und dieser wird an den Endverbraucher weitergegeben. Egal ob Sie duschen, das Wasser trinken, ihren Garten gießen oder den Pool füllen – Sie zahlen.

Zu 4.: Endlich ist es soweit. Das enthärtete Wasser sprudelt aus dem Wasserhahn. Dass es ein bisschen komisch riecht und anders aussieht wird wohl seinen Grund haben, aber wenn ich es lang genug rinnen lasse, wird es schon besser. Der komische Geruch und das veränderte Aussehen kommen daher, weil das enthärtete Wasser durch alte verkalkte Leitungen zu Ihrem Haus geflossen ist und nun nichts Besseres zu tun hat, als den alten Kalk in den Rohrleitungen abzutragen. Dies bedingt aber auch, dass Rohrverbindungen undicht werden, es kommt vermehrt zu Schäden. Vielleicht in ihrer Hauswand, vielleicht auf der Straße. Und es werden vermehrt Kupferionen transportiert. Dafür, richtigerweise dagegen, sollte ein eigenes Mittel (in der Regel Phosphate) dem Wasser beigemischt werden, damit sich die Kupferionen im Trinkwasser lösen.

Und dieses Wasser trinken Sie.

Zu 5.: Natürlich bleiben die Brunnen im Besitz der Gemeinde. Aber wir haben kein Recht mehr darauf, das Wasser zu nutzen. Die Nutzungsrechte gehen an den Betreiber über. So geschehen schon etliche Male in Niederösterreich. Und was passiert, wenn der Betreiber ein finanzielles Problem hat? Oder noch mehr Profit herausholen will?

Er verkauft das Wasser. Und wer mehr zahlt bekommt auch mehr. Ganz einfach.

Also was tun? Bei Neubauten ist es relativ einfach: Regenwasserzisternen für das Brauchwasser, lokale Wasserenthärtung (wenn es denn unbedingt sein muss) nur für das Trinkwasser und eine eigene Leitung für kalkhaltiges Wasser für das Bad. Eine Verringerung

der Wassertemperatur im Zuge der Wassererwärmung auf unter 60 Grad reduziert drastisch die Kalkablagerung im Boiler/Durchlauferhitzer. Der Installateur-Fachbetrieb setzt sogenannte Opferrohre nach der Wassererwärmeinheit ein, wodurch ein schnelles Reparieren von möglichen Kalkablagerungen ermöglicht wird.

Und mit dem Einsatz von Essig oder Zitronensäure lassen sich Kalkablagerungen relativ leicht entfernen.

Und denken Sie daran: Sie haben trotz des kalkhaltigen Wassers einen Luxus, um den Sie Millionen Menschen beneiden!

■ Andreas Koller

FAKTEN ZUR ZENTRALEN WASSERENTHÄRTUNG:

Voraussichtliche Gesamtinvestitionen: 8 Millionen Euro.

Voraussichtliche Mehrkosten für die AbnehmerInnen: € 0,65 pro m³
Energieaufwand: 0,4 kWh pro m³ behandeltes Wasser

Die Befragung

Mit der Befragung wird erstmals auch ein neues Verfahren getestet. Ziel ist eine möglichst große Beteiligung bei möglichst umfassendem Informationsstand zu erreichen. Alle in Perchtoldsdorf zur Gemeinderatswahl Wahlberechtigten bekommen per Post eine Informationsbroschüre und einen fälschungssicheren Stimmzettel mit Rückkuvert. Dieses kann zwischen 16. und 30. November bei der Gemeinde abgegeben oder portofrei in den nächsten Postkasten geworfen werden.

Die zu beantwortende Frage lautet:

„Soll die Marktgemeinde Perchtoldsdorf eine zentrale Wasserenthärtung errichten lassen, wobei die entstehenden Kosten zu einer Erhöhung der Wassergebühr um ca. 65 Cent/m³ führen?“

DAS WAR DIE RADBÖRSE 2015



An einem herrlichen Frühlingstag fand die 5. Perchtoldsdorfer Radbörsen am Marktplatz statt.

Schon vor der angekündigten Annahmezeit bildete sich eine Schlange rund um die Pestsäule, die dann aber zügig abgearbeitet werden konnte. Mehr als 150 Räder wurden zum Verkauf zu uns gebracht, 128 davon fanden neue BesitzerInnen. Die einbehaltene Manipulationsgebühr von 10 % wurde aufgerundet und mit vier Rädern dem Perchtoldsdorfer Flüchtlingsnetzwerk gespendet. Ein Höhepunkt der Radbörsen war die fulminante Einrad-Show der Einradtruppe „E6“ aus der Aspetten. An diesem Vormittag konnten wir Angenehmes und Nützlichendes wunderbar miteinander verbinden!



HOHER KALKGEHALT IM TRINKWASSER – GESUND ODER UNGESUND?



Es gibt immer wieder Meldungen, dass Wasser mit hohem Kalkgehalt schlecht für unsere Gesundheit – vor allem für unsere Gefäße und das Herz-Kreislauf-System – wäre.

Diese Befürchtungen sind jedoch völlig unbegründet. Nur weil sich kalkreiches Trinkwasser (teilweise bei unsachgemäßer Anwendung) in den Leitungen ablagern kann, passiert das nicht in gleicher Weise in unserem Körper. Unser Blutgefäßsystem ist ja keine Wasserleitungsanlage.

Fakt ist: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen der Aufnahme von Kalk über das Trinkwasser und dem Verkalken unserer Gefäße.

Studien zeigen sogar einen gegenteiligen Effekt: In Regionen mit kalkreichem Trinkwasser ist das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen geringer.

Vielmehr ist unser Lebensstil für die Verkalkung unserer Blutgefäße verantwortlich: Zigarettenrauch, Übergewicht, Bewegungsmangel und hoher Blutdruck lassen unsere Gefäße verkalken.

Das Perchtoldsdorfer Wasser liefert wichtiges Calcium, Magnesium und Sulfat – Gehalte die durchaus mit Mineralwässern vergleichbar sind.

Trinkwasser unterliegt als Lebensmittel in Österreich strengen Kontrollen – es ist hygienisch einwandfrei. Das ist nicht in allen Gebieten der Erde so selbstverständlich wie bei uns in Perchtoldsdorf. Auch diesen Aspekt sollten wir schätzen.

Ernährungsexperten empfehlen 1,5 – 2 l Flüssigkeit pro Tag – Trinkwasser gilt hier als ein sinnvoller und gesunder Durstlöscher.

Somit genießen Sie das Perchtoldsdorfer Trinkwasser!

Es ist

- ein sicheres, wertvolles Lebensmittel
- aufgrund des hohen Mineralstoffgehalts angenehm im Geschmack
- und ein sinnvoller, gesunder Durstlöscher.

■ Mag. Sonja Reiselhuber-Schmölzer
Ernährungswissenschaftlerin
Grüne Gemeinderätin

WANDERKINO 2015

Anfang August gastierte das Grüne Wanderkino mit „Dancing in Jaffa“ in Perchtoldsdorf, eine berührende Dokumentation über den gelungenen Versuch durch ein gemeinsames Projekt Menschen einander näherzubringen. Der renommierte Tänzer Pierre Dulaine bringt dabei in einem aufreibenden Kampf gegen alle Vorurteile jüdische und palästinensische Kinder zusammen und schafft Raum für wechselseitiges Verständnis.

In der anschließenden Diskussion mit Zerife Yatkin, Grüne Bezirksrätin in Hernals, und Frank Althoff vom überparteilichen Perchtoldsdorfer Flüchtlingsnetzwerk war ebenfalls Thema, wie Vorurteile dauerhaft abgebaut werden können und welche Bereicherung es sein kann, wenn die Angst vor dem Fremden durch Neugier, Empathie und Humor ersetzt wird.

Wir möchten auch an dieser Stelle allen für ihre Spenden herzlich danken, die gemeinsam mit den Buffet-Einnahmen dem Perchtoldsdorfer Flüchtlingsnetzwerk übergeben wurden.



NATURSCHUTZ FÜR DEN GLITZERSEE



Nachdem der Pachtvertrag mit der Perlmöser Lafarge GmbH für den Steinbruch Fischerwiese ausläuft, hat der Gemeinderat am 23. 9. 2015 beschlossen, bei der NÖ Landesregierung zu beantragen, das Gebiet unter Naturschutz zu stellen.

KEINE UMWIDMUNGEN

In Naturschutzgebieten ist jeder Eingriff in das Pflanzenkleid oder Tierleben und jede Änderung bestehender Boden- oder Felsbildungen verboten. Außerdem ist die Widmung von Flächen als Bauland oder als Verkehrsfläche unzulässig. Damit ist ein wichtiger Schritt gesetzt, um die Übernutzung des Gebiets hintanzuhalten.

VERMÜLLUNG

Besonders das Gelände um den Glitzersee ist stark gefährdet. Die wunderbare Naturkulisse zog ganze Heerscharen an, die zwar vom Naturerleben fasziniert waren, sich aber nicht immer naturwertschätzend verhielten. Von wild abgerissenen Ästen fürs Lagerfeuer bis zum Einsatz von Gasgrillern wurde alles

Mögliche beobachtet – bis hin zur anscheinend unvermeidbaren Vermüllung.

NATÜRLICHER LEBENSRAUM

Dabei handelt es sich um einen wirklich einzigartigen Lebensraum – sogar innerhalb des Biosphärenparks Wienerwald und des Natura 2000-Gebiets Wienerwald-Thermenregion. Es gibt Amphibien, Reptilien, felsbrütende Vögel, xerothermophile bzw. wasserbewohnende Tierarten und es ist auch ein Jagdgebiet für Fledermäuse.

UMWELTINITIATIVE WIENERWALD

Wenn wir uns auch weiterhin an diesem Naturschatz erfreuen wollen, sollten wir sehr behutsam und achtsam damit umgehen. Die Umweltinitiative Wienerwald rund um Klaus Wechselberger ist z.B. bemüht, die entsprechenden Informationen zu verteilen, damit dieses Paradies auch als solches erkannt wird und langfristig erhalten bleibt. Und die Herausforderung wird mit der Besiedlung des Wohnprojekts Waldmühle im Herbst 2016 sicher nicht kleiner werden ...

DER ARME PETERSBACH

Der Petersbach entspringt im Bereich der Schwabquelle und floss früher offen durch die Wienergasse und die Mühlgasse. Heute kommt er erst nach der Anton Wildgans-Gasse wieder ans Licht und hat bis dorthin das Abwasser aus dem gesamten Perchtoldsdorfer Regenwasser-Kanalnetz in sich aufgenommen. Kein Wunder, dass immer wieder unnatürliche Verfärbungen und unangenehme Gerüche wahrgenommen werden.

An der Fachhochschule Technikum Wien wurde nun im Rahmen einer Masterarbeit die Wasserqualität eingehend untersucht. Das Ergebnis erreichte uns kurz vor Redaktionsschluss: „Zusammengefasst kann gesagt werden, dass der Petersbach eine deutliche Eutrophierung aufweist. Der vermehrte Nährstoffeintrag konnte vor allem nach Niederschlagsereignissen beobachtet werden. Es wird empfohlen, spätestens bei einer Sanierung des Kanalnetzes mittels Kamerabefahrung mögliche Fehlanschlüsse zu identifizieren. Die Blaufärbung ist ein Effekt des sauren Regens in Verbindung mit den häufig anzutreffenden Kupferdächern. Dabei gelangt gelöstes Kupfer in den Petersbach und reagiert mit natürlich schwefelhaltigem Wasser. Dabei bildet sich blauer, wasserunlöslicher Niederschlag. Durch ökotoxikologische Versuche konnte nachgewiesen werden, dass dieses Phänomen kaum einen negativen Effekt auf Zell- und Pflanzenwachstum zeigt.“



STOPP TTIP –**WEIL NICHT NUR DAS CHLORHUHN
FEDERN LASSEN MUSS!**

Die hinter verschlossenen Türen verhandelten Abkommen mit Kanada (CETA = Comprehensive Economic and Trade Agreement) und eines mit den USA (TTIP = Transatlantic Trade and Investment Partnership) stellen vieles auf den Kopf. Konzerne werden hofiert und dringen in bisher unangetastete Bereiche unserer Demokratie- und Rechtsordnung ein. So etwas hat es in der Form noch nie gegeben.

**FEDERN LASSEN IN DER
LANDWIRTSCHAFT**

Das Chlorhuhn wurde Symbol für TTIP. Hühnerproduktionskonzerne am Weltmarkt haben nichts mit unseren bäuerlichen Strukturen zu tun. Das ist David gegen Goliath. Die US-Massenware wird mittels Chlorbad keimfrei gemacht. Sterile Landwirtschaft als schmutziges Geschäft. Da kann auch nicht von gleichen Standards gesprochen werden, wenn Welten zwischen der Art der Tierhaltung und der Haltung gegenüber Tieren liegen. Wer will das eigentlich? Die KonsumentInnen wollen billiges Chlorhuhn um 1,8 Euro im Supermarkt kaufen? Nein. Die BäuerInnen wollen zuschauen, wie sie Marktanteile verlieren? Nein. Und dennoch positionieren sich die Landwirtschaftskammern nicht gegen TTIP - wie auch gegen Gentechnik nicht. Die Lebensmittelindustrie kalkuliert genau und lässt sich ihre Rohwaren von weit her liefern. Der Preis muss passen. Vollei oder Eiweiß in Tonnagen aus den USA? Ja. Das wird kommen. Mit TTIP treiben wir unsere Landflucht voran, da die Arbeitsplätze in den ländlichen Regionen noch weniger werden. Das sind keine

Horrorszenarien. Auch nicht die in großen Herden gehaltenen Rinder, die kaum Personalaufwand haben, dafür Hormone zum optimalen Muskelansatz bekommen. Mit solchen Steaks im Regal kann der nette Rinderzüchter aus der Nachbargemeinde nicht mehr mithalten. Dass Fleischkonsum wegen der Anlieferung über den Atlantik noch klimaschädlicher wird, soll ein anderes Mal besprochen werden. Fakt ist: Federn lassen müssen mit TTIP viele – sogar das Klima.

**WER BRAUCHT
DAS ABKOMMEN?**

Handel zwischen Ländern ist nichts Neues, nichts Böses. Dafür sind auch Handels- bzw. Wirtschaftsministerien da. Was TTIP so gefährlich macht, ist das brutale Einwirken auf alle anderen Bereiche, vor allem Gesetzeswahrung, KonsumentInnenschutz und Justiz. Wenn zwei demokratische, entwickelte und nicht hochkorrupte Ländergemeinschaften wie USA und die EU ein Abkommen schließen, dann können sie das jederzeit tun. Gesetze, Parlamente und Gerichte gibt es auf beiden Seiten. Wir brauchen aber keine Klagen von Konzernen, wenn sie Gewinneinbußen wegen neuer Gesetze haben. Gegen ein Gesetz, das z.B. energiesparende Maßnahmen vorsieht, könnte von energiefressenden Konzernen vorgegangen werden.

Wir brauchen auch keine privaten Schlichtungsstellen. Solche Schlichtungsstellen gibt es in abgemilderter Form z.B.



zwischen einem europäischem Land und einem afrikanischen, wenn die Justiz nicht gleichwertig ausgebaut ist.

Wir brauchen auch keinen verbrieften Lobbyismus, dass die Konzerne vorab in Gesetzeswahrungsprozesse eingebunden werden sollen. In Brüssel gibt es ohnehin tausende LobbyistInnen. Das reicht.

**KONZERNRECHTE
STATT BÜRGERINNENRECHTE**

Europa hofiert Konzerne und ignoriert Rechte der BürgerInnen. So ist die völkerrechtliche Aarhus-Konvention von 2005 in einigen Ländern – wie in Österreich – nicht umgesetzt worden. BürgerInnen sollten freien Zugang zu Umweltinformationen haben, bei Verfahren muss die Öffentlichkeit beteiligt sein und die BürgerInnen sollen ein gerichtliches Durchsetzungsrecht von Umweltrechten erhalten. Wir sind noch weit von einem Europa der BürgerInnenrechte entfernt. Zuversicht dürfen wir aber haben: Es waren vom Volk gewählte EU-Abgeordnete, die gegen diese Geheimakten aufbegehrten. Auf Grüne VolksvertreterInnen ist Verlass – sie stehen nicht auf den Gehaltszetteln von Konzernen.

Weil vieles, was wir nicht wollen, wie Gentechnik und Fracking kaum mit TTIP zu stoppen ist, gilt: Stoppen wir TTIP, bevor es uns stoppt. Sei dabei als Einzelperson, Verein oder Gemeinde – es zahlt sich aus.

■ Helga Krismer, Klubobfrau

